

justly, unjustly mistreated sexist, the result would be to make Dal-low too ambiguous for the negative role he has to play as an historian. Ultimately, however, it is the claim of a single fictional truth that undoes the whole project; no truth, not even the sad history of the GDR's suppression of human rights at home and abroad is ever quite as one-sided as Hein represents it here. Now that the Wall has been irrevocably toppled, one would hope that Hein, Wolf, and the host of other talented writers who are or were GDR authors would regain their lost moral and political relevance by writing the kind of probing, nuanced, and infinitely discussable accounts that this reader of *Der Tangospieler* had hoped for.

Brent O. Peterson
Princeton University

Honnef, Theo. *Heinrich von Kleist in der Literatur der DDR*. DDR-Studien/East German Studies, 4. Bern, Frankfurt: Lang, 1988. 252 S.

Wirft man heute aus der Distanz des Herbstes 1989 einen Blick zurück auf die noch vor kurzem so heiß diskutierten Phänomene wie die Romantikkrezeption oder eben die Aufnahme Heinrich von Kleists in der DDR, so kommt man kaum darum herum, die kleinkarierte Provinzialität dieser intellektuellen Kämpfe zu erkennen. Dieser historische Umschlag beeinträchtigt auch die Lektüre von Theo Honnefs detailreich und präzise dargestellter Geschichte der wissenschaftlichen, kultur-bürokratischen und literarischen Rezeption von und Auseinandersetzung mit Kleists Leben und Werk in der DDR. Honnef konnte zum Zeitpunkt der Niederschrift noch auf aktuelle Relevanz seines Themas hoffen, für den Leser kann das vorgestellte Material nur mehr von historischem Interesse sein.

Das weitgehend deskriptive Buch stellt im ersten Teil die Entwicklung des offiziellen Kleistbildes in der DDR dar. Interessant sind hier vor allem die Wandlungen in der DDR-Germanistik, der Verweis auf die Leistungen von Deiters, Fischer, Mayer, Streller u.a. bis zu Leistner, die inmitten einer possenartigen Kulturpolitik dennoch ein aktuelles Kleistbild vorbereiteten, das schließlich auch die widerständigen Momente von Leben und Werk, die diesen Dichter den offiziellen Erbeverwaltern schon immer verdächtig gemacht hatten, zur Geltung brachte. Eben diese Momente von Opposition, Entfremdung, Verstörung und ästhetischer Innovation waren es, die zahlreiche Autoren der DDR zur literarischen und bisweilen auch zur essayistischen Reaktion reizten. Die Gründe liegen auf der Hand, und Honnef hat ihnen nichts wesentlich Neues hinzuzufügen: Der soziale Außenseiter und ästhetische Nonkonformist einer anderen Epoche gescheiterter Hoffnungen bot eine historische Schablone für die eigene Befindlichkeit und hatte zudem eine literarische Norm gesetzt, an der sich abzuarbeiten nur Gewinn bringen konnte.

Im 2. und Hauptteil des Buches verfolgt Honnef den Wandel der literarischen Kleistrezeption anhand ausgewählter Beispiele mit viel Detailfreude. Er beginnt mit weitgehend vergessenen Texten von Dora Wentscher, Jutta Hecker, Bodo Uhse und Helmut Heinrich, und er endet bei Kunert, Müller und Wolf. Daneben gibt es noch ein Kapitel zum langjährigen Streit um den Band *Schriftsteller über Kleist* (Kunert gegen Goldammer) und ein Kapitel zu kleineren Arbeiten (vor allem Lyrik). Am sympathischsten ist Honnef offensichtlich das Kleistbild Christa Wolfs, die in ihren Essays und literarischen Texten die Gründe für Kleists Lebensproblematik in seiner Sensibilität für die Krise der Aufklärung, der Folgenlosigkeit der Französischen Revolution, gesellschaftlicher Entfremdung und letztlich in patriarchalischen Strukturen der abendländischen Zivilisation findet. Es ist in dem Zusammenhang übrigens interessant, wie nah Wolfs Kleist aus *Kein Ort. Nirgends* dem germanistischen Kleistbild der 70er und 80er Jahre steht.

Honnefs Auswahl der Werke und Autoren sowie die Kapitelabfolge bleiben relativ beliebig, worin sich eine Schwäche des Bandes andeutet, die sich im Schlußkapitel bestätigt. So interessant und kompetent dargestellt Honnefs Beobachtungen im einzelnen auch sind (bes. in den Kapiteln zu Kunert und Wolf), das Buch hätte von interpretativen Thesen profitieren können, die über das unmittelbar Belegbare und vom Leser ohnehin Vermutete hinausgehen. Aus der interpretativen Zurückhaltung mag sich auch die Merkwürdigkeit erklären, daß Honnef erst zu Beginn seines Schlußkapitels, "Zusammenfassung und Ausblick," einen Forschungsbericht seines Themas bietet, der zum Teil ganz neue Fragestellungen aufwirft. Der Ausblick läuft auf kurze Darstellungen der Rezeption anderer umstrittener Autoren (von Hölderlin bis Hoffmann) sowie auf eine knappe und darum unbefriedigend bleibende Diskussion der DDR-spezifischen Klassikerlegende hinaus. Trotz dieser Kritikpunkte bleibt festzuhalten, daß Honnefs Beobachtungen auch nach dem Herbst 1989 noch von Bedeutung sind sowohl für die rezeptions orientierte Kleistforschung als auch für die Literaturgeschichtsschreibung der DDR.

Bernd Fischer
Ohio State University

Heym, Stefan. *5 Tage im Juni*. Roman. Berlin: Buchverlag Der Morgen, 1989. 404 pp.

Fifteen years after its publication in the West and about thirty-five years after the writing of its first version (*Der Tag X*), Stefan Heym's *5 Tage im Juni* finally appeared in the GDR in late 1989. Heym's autobiography, *Nachruf*, and his *Schwarzenberg* have also been scheduled to be published there. The publication of these three books is a major step toward making formerly unobtainable works of this important GDR author available to his compatriots and thus joins the current wave of printings of GDR works which could not be published in the GDR until now.

Although Western readers are already familiar with the content of *5 Tage im Juni*, the work is new to GDR readers, whose interest in the events it describes has only been heightened by the political and social upheaval since Fall 1989. Heym sets his novel in East Berlin from June 13 through 17, 1953, with a brief "Nachspiel" on June 14, 1954. By combining his novellistic plot and fictional characters with documentary excerpts from actual reports, Party meetings, speeches, Western broadcasts, and the like, as well as with his knowledge gained by firsthand experience and research, he succeeds in portraying his version of the 1953 uprising and the events surrounding it, an account which differs significantly from the long-time official GDR view.

Heym focuses on the workers of VEB Merkur and their involvement in the June events. His protagonist, Martin Witte, the plant's union leader and loyal communist, opposes the Party decision to raise the norms by 10%, recognizes and tries to defuse the growing unrest among the workers because of it, struggles in vain to alert the Party to the danger of strike and the need for consultation with the workers, and finally acts on his own initiative to defend the plant when the strike occurs and to bring back the striking Merkur workers. Despite his good advice, accurate predictions, and his efforts to ameliorate the situation, he is ultimately relieved of his position and sent to Party school to learn to subjugate his views to those of the Party.

Although he sees the raising of the norms and the accumulated dissatisfactions of the workers as underlying factors, Heym clearly identifies two major causes of the uprising. The machinations of two Western agents (Quelle and Hofer) and their Merkur collaborators (Gadebusch and Kallmann), the acts of many lesser GDR dissidents and Western thugs, and documentary comments from Western radio all reflect the official GDR view that the uprising resulted from a Western conspiracy intended to topple the